

Brauer-Beitrag.

Offizielles Organ aller organisierten Brauereiarbeiter.

Sämtliche Briefe sind zu adressieren an G. Bauer; — alle Geldsendungen sind zu richten an G. Ragerl; — Versammlungsberichte und alles die Zeitung Betreffende sind zu richten an F. Krieger, sämtlich in Hannover, Burgstraße 9, 1. Etage.

Erscheint jeden Freitag. — Postzeitungsliste Nr. 1277. Redaktion: F. Krieger, Hannover. Abonnement für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 1,50 Mk., für das Ausland 2 Mark pro Quartal. Inserate kostet die sechsgepaßte Petitzeile 20 Pf.

Vorsitzender des Ausschusses: W. Richter, Berlin, Christburgstraße 26. — Vorsitzender der Reichstisch-Kommission: S. Sichel, Frankfurt a. M., Södenstraße Nr. 32. Vorsitzender der Preis-Kommission: D. Brandt, Linden-Hannover, Wittkestraße 20, 1. Etage.

Nr. 42. Hannover, den 19. Oktober 1900. 10. Jahrgang.

Kollegen, werbet unablässig und mit Ruhe und Ueberlegung neue Mitglieder! Ein jedes Mitglied muß Agitator sein!

Bekanntmachung.

Anfangs November wird Kollege Bauer eine Agitationstour antreten, um in folgenden Städten Versammlungen abzuhalten. (Der bestimmte Tag wird in einer der nächsten Nummern noch bekannt gemacht): Kassel, Bielefeld, Darmstadt, Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Pforzheim, Offenburg, Freiburg, Mühlhausen i. G., Vörrach, Tübingen, Tübingen, Reutlingen, Nürtingen, Göttingen, Stuttgart, Schwäb.-Gmünd, Schwäb.-Hall, Heilbronn, Würzburg.

Der Hauptvorstand.
J. A.: G. Bauer.

Arbeitslöhne und Lebensmittelpreise.

Von Brutus.

In der heutigen kapitalistischen Produktionsweise ist das Verhältnis zwischen Unternehmer und Arbeiter ein rein geschäftliches, wie das zwischen einem Käufer und einem Verkäufer. Der Unternehmer als Geldbesitzer kauft die Arbeitskraft, die er zur Erzeugung von Waaren bedarf und benutzt dieselbe nach seinem Gutdünken; er hat, nach kapitalistischer Anschauungsweise, das freie Verfügungsrecht über die von ihm gekaufte Arbeitskraft, wie ja der Käufer über die von ihm gekaufte Waare frei verfügt. Der Arbeiter als heillosen Proletarier, ist gezwungen, seine Arbeitskraft zu verkaufen und tritt dadurch das Benutzungsrecht seiner Kräfte und Fähigkeiten an den Unternehmer ab. In diesem zwischen Unternehmer und Arbeiter abgeschlossenen Kaufvertrage stehen sich beide Parteien als gleichberechtigte Faktoren gegenüber; den Kaufpreis für das Objekt, der in freier Vereinbarung festgestellt wird, nennen wir Arbeitslohn; er richtet sich, wie bei jeder anderen Waare, nach Angebot und Nachfrage, sofern nicht durch andere Einflüsse dies Verhältnis beeinträchtigt wird. Der Arbeitslohn ist also, kurz ausgedrückt, der Preis, den der Unternehmer dem Arbeiter dafür bezahlt, daß er dessen Arbeitskraft für einen bestimmten Zeitraum benutzt; früher wurde dieser Lohn in Naturalien ausbezahlt (Naturallohn), heute wird er in Geld ausbezahlt (Geldlohn); es kommt auch noch vor, daß der Arbeiter seinen Lohn theils in Geld, theils in Naturalien (Wohnung, Lebensunterhalt, Kleidung u. s. w.) bekommt. Immer aber ist der Lohn dasjenige, was den Arbeiter bei dem Arbeitsvertrage am meisten interessiert, daher ist die Höhe des Lohnes die wichtigste Frage für den Arbeiter.

Nun ist offenbar der Arbeitslohn eine relative Größe, deren absolute Größe sich erst aus verschiedenen Nebenamständen ergibt. Der Ausdruck „ein Wochenlohn von 24 Mk.“ besagt, absolut genommen, gar nichts, er muß erst näher bestimmt werden, d. h. es muß festgestellt werden, was für diesen Lohn geleistet werden muß und was dafür gekauft werden kann. Sagt ein Arbeiter: „Ich verdiene pro Woche 24 Mk.“, so fragt man ihn zunächst, wieviel Arbeitskraft er dafür verausgaben muß: wie lange er arbeitet und wie intensiv er angepannt wird. Sodann fragt man ihn, wieviel Unterhaltungsmittel er sich für die 24 Mk. erwerben kann: wie hoch die Wohnungsmiete ist, wie viel das Brot, Fleisch, z. c. kostet, mit einem Worte, ob der Lebensunterhalt an seinem Wohnorte billig oder teuer ist. Erst wenn er all diese Fragen beantwortet hat, ist die Höhe des Arbeitslohnes absolut bestimmt, vorher war sie schwankend, unbestimmt, relativ. Dies nenne ich die Relativität des Arbeitslohnes.

Die relativen Begriffe spielen, wie im menschlichen Leben überhaupt, so auch speziell in der Volkswirtschaft eine große Rolle. Ob ein Mensch reich oder arm, groß oder klein, schön oder häßlich, dumm oder klug ist, ob es in einem Zimmer warm oder kalt, hell oder dunkel, gemütlich oder ungemütlich ist, ob ein Glas Bier gut oder schlecht schmeckt, ob ein Vortrag interessant oder langweilig ist — all dies richtet sich nach den Umständen und läßt sich absolut und unambigülich nicht behaupten. Um nur ein Beispiel anzuführen: Kommt man aus einem kühlen in einen mäßig erwärmten Raum, so findet man es dort warm.

kommt man dagegen aus einem überheizten Raume in einen mäßig erwärmten Raum, so findet man es dort kalt. Welche Temperatur wirklich dort herrscht, wird absolut durch das Thermometer festgestellt. Ähnlich liegt die Sache auch mit dem Arbeitslohn.

Die Relativität des Arbeitslohnes beruht einerseits auf dem Wesen der menschlichen Arbeitskraft und andererseits auf dem Wesen des Geldes. Nach beiden Richtungen hin muß der Arbeitslohn näher bestimmt werden.

Beim heutigen Geldlohnsystem miethet der Unternehmer einen Arbeiter für einen Tag oder eine Woche und zahlt dafür einen bestimmten Lohn, z. B. 24 Mk. per Woche. Nun ist sowohl eine Woche, wie auch ein Tag eine wechselnde Größe; es giebt Wochen von sechs und von sieben Arbeitstagen, es giebt Arbeitstage von 8, 10, 12 und 16 Stunden, es giebt in Folge dessen Arbeitswochen von 48 Stunden bis vielleicht zu 96 Stunden. Der Stundenlohn wechselt also nach unserer Annahme zwischen 50 Pf. und 25 Pf. Der Arbeiter, der seine Arbeitskraft möglichst theuer verkaufen will, hat also ein Interesse an kurzer Arbeitszeit und hohen Arbeitslöhnen. Dies haben die Arbeiterorganisationen bereits frühzeitig erkannt, und sie haben in dieser Hinsicht bereits große Erfolge erzielt; ein Steigen der Löhne und eine Verkürzung der Arbeitszeit sind fast ausnahmslos in allen Gewerben erkennbar.

Da uns die Erfahrung gelehrt hat, daß mit der Verkürzung der Arbeitszeit eine Steigerung der Interessen Hand in Hand geht, indem der Arbeiter gezwungen wird, eine Arbeitsleistung von 12 Stunden in eine Arbeitszeit von 11 oder 10 Stunden zu pressen, so müssen sich die Arbeiterorganisationen auch mit der Frage der Verdichtung, der Intensität der Arbeit befassen. Es ist ja eine unbefreitbare Tatsache, daß heutzutage viel intensiver gearbeitet wird als früher, und daß ein Unternehmer wohl im Stande ist, das, was er durch eine Verkürzung der Arbeitszeit einbüßt, durch eine Steigerung der Intensität wieder zu ersetzen. Durchaus verkehrt wäre es, die Arbeit lediglich nach der Ue zu messen und sich um den Intensitätsgrad der Arbeit nicht zu kümmern; im Gegentheil, die Arbeiterklasse muß versuchen, durch gleichzeitige Verkürzung der Arbeitszeit und Hemmung der fortschreitenden Intensität den Preis der Arbeitskraft zu erhöhen.

Was uns heute in Besonderen beschäftigt, ist die andere Seite der Frage: Das Verhältnis zwischen der Höhe des Arbeitslohnes und der Kaufkraft des Geldes. Der Arbeiter ist nicht nur Verkäufer seiner Waare Arbeitskraft, für die er einen möglichst hohen Preis erzielen will, sondern er ist auch Käufer allerlei Waaren, für die er einen möglichst niedrigen Preis bezahlen will; er hat also ein Interesse an hohen Löhnen und an niedrigen Lebensmittelpreisen. Die Verbesserung der Lebenshaltung der Arbeiterklasse kann geschehen durch Erhöhung der Arbeitslöhne oder durch Verbilligung der Lebensmittel oder durch beide Mittel zugleich.

Das Unternehmertum verfolgt das Prinzip: „Billig einkaufen und theuer verkaufen!“ Es will in Folge dessen für die Arbeitskraft des Arbeiters wenig zahlen und für die von ihm erzeugten Waaren viel annehmen. Aus diesem Grunde sucht es die Löhne zu drücken oder wenigstens eine durchgreifende Lohn-erhöhung zu verhindern; es bekämpft eine Verkürzung der Arbeitszeit, betreibt dagegen energisch eine Steigerung der Arbeitsleistung, es sucht überhaupt Alles zu verhindern, was den Preis der Produkte verteuert. Umgekehrt wendet es jedes Mittel an, was dazu dienen kann, die Waaren zu einem höheren Preise an den Mann zu bringen. Man will, mit einem Worte gesagt, die Produktionskosten vermindern und die Verkaufspreise steigern, um hierdurch einen größeren Reingewinn zu erzielen. Daß das Unternehmertum in dieser Beziehung mit Erfolg gearbeitet hat, beweisen die hohen Dividenden der Aktiengesellschaften und die Riesengewinne der Privatunternehmer.

Zur Vertheuerung der Lebensmittel schlägt man in der heutigen Zeit — abgesehen von der Zersplitterung des Detailhandels — hauptsächlich zwei Wege ein: die Zollpolitik und die Kartellbildung.

Die „nothleidenden“ Agrarier jammern seit Jahren über die „billigen“ Lebensmittelpreise und schreien bei jeder Gelegenheit nach einer Erhöhung der Zollsätze auf Lebensmittel; sie verlangen einen Zolltarif, wonach die Zölle auf Brottorn ungefähr verdoppelt und die Zölle auf Fleisch, Gemüse, Obst, Butter usw. ganz bedeutend erhöht werden sollen. Ein mitteldeutsche Landwirtschaftskammer hat vor Kurzem folgenden Zolltarif ausgearbeitet und dem Bundesrath vorgelegt:

| | Alter Zoll | Beanttragter Zoll |
|--------------------------------|------------|-------------------|
| Dahnen | 25 | 45 |
| Stiere (Bullen) | 9 | 40 |
| Kühe | 9 | 30 |
| Jungvieh und Kälber | 3-5 | 15 |
| Frisches Fleisch | 15 | 30 |
| Gefalgene Schinken | 20 | 36 |
| Speck | 20 | 30 |
| Wurst- und Fleischwaaren | 20 | 100 |
| Schweinefleisch und Speisefett | 10 | 30 |
| Schweine | 5 | 15 |
| Geflügel, geschlachtet | 12 | 36 |
| Eier | 2 | 17 |
| Butter, auch Kunstbutter | 16 | 30 |
| Käse | 20 | 40 |
| Weizen und Roggen | 3,50 | |
| Gerste | 2,- | 6-7% |
| Hafer | 2,80 | |
| Mehl und frisches Backweizen | 7,30 | 14-15 |
| Malz | 3,50 | 10 |
| Getrocknetes Obst | frei | 12 |

Unter der Devise: „Schutz der nothleidenden Landwirtschaft“ will man einen Raubzug auf die Taschen des arbeitenden Volkes unternehmen. Leider hat es bei der augenblicklichen Zusammensetzung des deutschen Reichstages den Anschein, oder es ist vielmehr so gut wie sicher, daß dieses Bestreben von Erfolg begleitet sein wird. Unbedingt werden in Folge der erhöhten Zölle die Lebensmittel im Preise steigen und der Arbeiter wird gezwungen sein, tiefer in den Geldbeutel zu greifen, wenn er dies kann, oder, wenn er nichts zuzusehen hat, muß er den Hungerriemen fester anziehen.

Außer der Zollpolitik beobachten wir seit einigen Jahren noch eine zweite auf Vertheuerung der nothwendigsten Lebensmittel gerichtete Methode, nämlich die Bildung von Unternehmerkartellen. Die Unternehmer einer Branche vereinigen sich, regeln die Produktion und den Absatz nach einem bestimmten Plane und treiben dann die Preise ihrer Fabrikate kolossal in die Höhe; diejenigen ihrer Kollegen, die sich ihnen nicht anschließen wollen, werden nach allen Regeln der Kunst boykottirt, terrorisirt und ruiniert; sie müssen sich entweder fügen oder sie werden mitleidlos aufs Trockene gesetzt. Ist dann dieser Zweck erreicht, so hat das Kartell freie Bahn; es brandschagt das konsumierende Publikum und streicht ungeheure Gewinne ein. Diese Kartellierung ergreift immer mehr Branchen. Schon heute verspürt die Hausfrau die unheilvollen Wirkungen derselben an den erhöhten Preisen für Seife, Petroleum und besonders Steinkohlen z. c., wenn aber erst sämtliche Branchen, durch die Erfolge der anderen angespornt, sich kartellirt haben werden, so wird der Druck un-ausstehlich werden. Die Hausfrau muß schon heute für dasselbe Quantum Waaren mehr Geld ausgeben, als früher, oder, wenn ihr dies bei dem Knapp bemessenen Hausstandsgelde nicht möglich ist, muß sie ihre Familie unzureichend und mit minderwertigen Stoffen ernähren. Eine Steigerung der Lebensmittelpreise bei gleichbleibendem Arbeitslohne bedeutet also für die Arbeiterklasse eine Verschlechterung der Lebenshaltung; die Arbeiter müssen sich die nicht unbedingt nothwendigen Genüsse versagen, die unbedingt nothwendigen Bedürfnisse aber können sie nur mit minderwertigen Lebensmitteln befriedigen.

Der Hauschänke bekommen die Mälzer doch für 26 Pf. einen Liter, währenddem er den Gästen 28 Pf. kostet. Also immer schon eine Preisermäßigung für das Hauspersonal. Die Arbeitszeit beginnt 3 1/2 Uhr früh und endet 6 Uhr Abends, oft auch später, von 3 1/2 Uhr früh bis Mittags giebt es keine feste Ruhepause. Sonntags ist die gleiche Arbeit zu verrichten, bis aufs Darrauladen, der Nachtdienst beginnt dann Abends nach 6 Uhr und endet am andern Tage Morgens nach 9 oder 10. Es werden pro Woche bis 700 Zentner vermalzt, wobei 5 Mann beschäftigt sind und muß mit der Schaufel gewendet werden. Es kann sich also jeder fachkundige Kollege die Sache selbst beurteilen. Auch ist kein Waschkraum, keine Dabereinrichtung und kein Kleiderkasten vorhanden, der Herr Obermälzer denkt einfach, was braucht Ihr dieses, wäscht er doch kaum seine Malzketten in der ganzen Malzperiode richtig, höchstens hier und da einmal mit der Siebkanne nach waschen, das genügt. Schlaf- und Wohnzimmer ist zugleich auch Weichholz und unterhalb eines Fensters liegt ein Düngerhaufen. Man sollte doch glauben, daß ein Geschäft, welches viel Ueberbeschäftigung einfließen könnte.

München. Ein eigenes System bei der Einstellung der Arbeiter hat wohl der Herr Obermälzer Kammerer von der Kolosseums-Mälzerei hier, der neulich einen Mälzer von der Brauereiherberge holen ließ und ihn auf Vormittags 9 Uhr bestellte. Zur bestimmten Zeit erschien derselbe, wurde aber wieder fortgeschickt mit dem Befehl, um 1 Uhr zu kommen, wo ihm dann Herr Kammerer erklärte, es sei schon ein Anderer eingestellt. Es ist doch keine schöne Handlungsweise, einen arbeitslosen Kollegen herumzujaugen, Arbeit zu versprechen und dann ohne die geringste Entschädigung wieder fortzuschicken.

Hrenberg. Monatsversammlung vom 10. Oktober. Neuaufnahmen waren 8 zu verzeichnen. Kollege B. berichtet über die Unterhandlungen der Lohnkommission mit Herrn Bederer, Brauerei Stein. Die Arbeitszeit beginnt ab 1. Oktober bis 31. März Morgens 5 Uhr und endet Abends 6 Uhr, bei 1/2stündiger Frühstücks- und 1/2stündiger Mittagspause. Ab 1. April bis 30. September beginnt dieselbe Morgens 4 Uhr bei 1/2stündiger Unterbrechung und endet ebenfalls Abends 6 Uhr, was sich in Anbetracht der weitverzweigten Landwirtsch. schwerlich anders ändern läßt, insbesondere in den Sommermonaten. Ueberstunden sind im Prinzip abgeschafft, werden dennoch welche gemacht, d. h. bei unvorhergesehenen Fällen oder Betriebsstörungen, so verpflichtet sich Herr Bederer, dieselben entsprechend zu vergüten. An Sonntagen dürfen nur die unbedingt notwendigen Arbeiten gemacht werden. Jeder Arbeiter ohne Ausnahme erhält jeden 5. Sonntag ganz frei. Die Monatslöhne sind in Wochenlöhne eingeteilt und erhält jeder Arbeiter eine Steigerung von 2 Mt. pro Woche durchschnittlich. Der Minimallohn beträgt 21 Mt. bei den Brauern, bei den Bierführern 19 Mt. Der höchste Lohn beträgt 22 Mt. pro Woche. Das Krankengeld, welches bisher jedem Arbeiter abgezogen wurde, zahlt künftig Herr Bederer selbst. Das Wohnen innerhalb der Brauerei bleibt vorläufig beibehalten. Bezüglich der Behandlung des Braumeisters gegenüber seinen Arbeitern wird Abhilfe geschaffen werden. Die Versammlung ist mit dem Resultate einverstanden und beschließt, eine Nichtigklärung in der „Frankfurter Tagespost“ erscheinen zu lassen, nach welcher in unserm Eingekleidet nicht die Lohn-, sondern die Behandlungsverhältnisse des Braumeisters gemeint waren. Beim nächsten Punkt berichtete der Vorsitzende, daß von der Rekruten-Abfertigung ein Defizit von 9 Mt. zu verzeichnen sei, welches durch Beschluß durch eine Kassenversammlung gedeckt werden soll. Kollege Wisgidel berichtet über Verbesserungen der Sonntagsruhe in der Brauerei Ströbel u. Wagner, welche die Arbeiter unter sich selbst mit den Arbeitgebervereinbart haben, ein Zeichen, daß bei gut organisierten Betrieben eine bedeutende Entlastung der Verwaltung der Organisation herauskommen kann. Auch in der Bederer-Brauerei seien Verbesserungen zu verzeichnen, welche ebenfalls die Arbeiter unter sich selbst regelten. Beide Brauereien stellten mit ihren Mitgliedern im Besuche der Versammlungen voran. Der Bierführer Kummel erklärt, vom Braumeister bei Wörlein ein Auszub. gehehen worden zu sein. Hieraus wurde beschlossen, erst die Sache durch den dortigen Arbeiterausschuß gehen zu lassen und dann an die nächste Monatsversammlung zu verweisen, wozu weiter zu unternehmender Schritte. Vorläufig wird abgewartet, ändert sich sein Benehmen nicht, wird es uns nicht schwer fallen, dem Mann etwas näher zu treten. Die Arbeiter der Wörlein'schen Brauerei gehören mit zu den schlechtesten Versammlungsbesuchern, so lange sich dies nicht bessert, kennt auch die Organisation keine speziellen Pflichten. Zum Schluß erklärt Vizepräsident den Versammlungsbesuch entsprechend einer so großen Organisation als viel zu gering, immer läge man nur dieselben Leute. Ja sogar Vertrauensleute und Verwaltungsmittelglieder glänzten durch Abwesenheit; das muß anders werden. Daher erklärten sich auch die vielen Differenzen mit den Brauereien. Er empfiehlt die Anschaffung eines Kontrollprüfungsbuches, wo jeder Versammlungsbesucher eingetragen würde. Bei etwaigen Ansprüchen, ganz einerlei welcher Art, wird erst das Sündenregister verlesen und demgemäß beschlossen, eingetrieben. Am Schluß jeden Quartals werden sämtliche sämmtliche, auch die pflichttreuen Mitglieder verlesen und veröffentlicht werden, eventuell statisch. Die Präsenzliste wird sofort angehängt. Nachdem Kollege Leitner sich in seinen letzten Ausführungen besonders „schmeichelehaft“ über die flauen Mitglieder ausgesprochen, gingen die regelmäßigen Versammlungsbesucher mit der Aufgabe nach Hause, morgen einmal die flauen Besucher gehörig vorzunehmen.

Köpenhagen. Der noch ganz neugeborene Stammeister der Glockenmälzerei hier, Herr Rordian Weidinger, früher selbst Verbandsmitglied, scheint nun auch die Schwarzmachergewalt schon in sich zu fühlen, indem er schon 2 Verbandskollegen ohne jeden Grund aus Straßensplafte setzte. Wir möchten dem Herrn raten, künftig vorzüglicher zu Werke zu gehen, diesmal ist es noch mit der Auszahlung der 14 Tage, wegen Entlassung ohne Kündigung, abgegangen, wir könnten ihm sonst etwas Anderes lehren.

Schw. Oal. Bekanntlich erschien in der vorletzten Nummer dieser Zeitung ein Artikel, der die Goller Brauerei-Verhältnisse einigermaßen schilderte und hauptsächlich die Miswirtschaft in der G. Wader'schen Ritter-Brauerei so richtig darstellte. Dies scheint dem genannten Herrn aber nicht gepaßt zu haben, sonst hätte er jedenfalls nicht wieder einmal seine ganze Strengung zur Anwendung gebracht. Allerdings war es diesmal der junge Herr Wader, der in den höchsten feinsten Vater dieselben Maßnahmen traf, wie jeder in diesem Frühjahre. Seit langer Zeit nämlich arbeiten zwei Kollegen in der Ritter-Brauerei, die früher in Weidmann beschäftigt waren, und, wie es scheint, sind diese als Sündenböcke für den erschienenen Artikel aufzufassen worden. Denn als Herr Wader sah, daß an dem Tage, an welchem die Zeitung erschien, vertriebt war, Nachts um 11 Uhr zurückkehrte und von der Sache erfuhr, ließ es sein Horn nicht zu, bis zum anderen Morgen zu warten, um dann seiner Rache Ausdruck zu geben, sondern er ging Nachts um 12 Uhr ins Schlafzimmer, wo sämtliche Bücher in tiefen Schlaf lagen. Sollte sich mit geballten Fäusten vor das Bett des vermeintlichen Uebelthäters und drohte mit Dankschreiben unter stürzenden Beulen und Schlägen, und ging dann, allerdings ohne seine Drohungen verwirklicht zu haben, wieder fort. Am anderen Morgen früh 5 Uhr setzte er das Mandat auf dem Tische fort, wo er u. a. bemerkte, denn ein Feger im Geschäft, wolle Niemand mehr anschauen, er wolle jedoch dafür sorgen, daß dieser heute noch das Geschäft verlässe. Der Kollege, der damit gemeint war und dem er bereits gedroht hatte, war es natürlich vor, die

Arbeit zu verlassen. Als er nun seine Sachen zusammenpackte, fandte Herr Wader zu einem guten Freunde, damit, wenn Gelegenheit vorhanden, dem „Feger“ zum Abschied noch eine kräftige Tracht Prügel verabreicht werden könne. Doch da der Kollege von diesem famosen Vorhaben früh genug Wind bekommen hatte, verduftete er so schnell wie möglich, ohne abzuwarten und ohne sein Zeug mitzunehmen. Also auf solche Art rechnet Herr Wader mit seinen Arbeitern ab und hegt sie noch wie das Wild aus dem Geschäft heraus, die er im Verdacht hat, die Wahrheit gesagt zu haben. Natürlich ist die Sache hiermit nicht erledigt, sondern wir wollen den Goller Bürgern in einer Versammlung wieder einmal Gelegenheit geben, über derartige Handlungsweisen des Herrn Wader das entsprechende Urtheil selbst zu fällen.

Bewegungen in Berufe.

† Erlangen. Sonnabend, den 6. Oktober, fand im Lokale „Schwarze Adler“ unsere regelmäßige Monatsversammlung statt, welche sehr gut besucht war. Der Vorsitzende Leopold gab bekannt, daß die Herren Vorderburschen der Brauerei Gelbig gegen unsere Lokalverwaltung Klage führen wollten. Vom Anwalt seien sie am Sühnamt verwiesen worden, und fand am Sonnabend Vormittag Sühntermin statt. Hierzu waren erschienen der Kellermeister, Gährführer, Obermälzer, Maschinenmeister und der Reichthümer des Herrn Gelbig, außerdem der Vorsitzende des Zahlstelle Leopold. Die Herren fühlten sich beleidigt über den Ausdruck „Individuum“, welchen Leopold, indem er das Denunziieren einzelner Vorderburschen kritisierte, gebraucht hat. Kollege Leopold wies die Herren auf dem Sühntermin zurecht, indem er zugleich erklärte, daß er nichts zurückzunehmen hätte, und ihnen der Klageweg offen stände. Wenn der eine oder der andere der vermeintlichen Mächthaber diesen Ausdruck für beleidigend hält oder gar Denunziant ist, ist dies seine Sache. Doch wir sind der Ansicht, daß es ihnen vergehen wird, sich weiter zu wenden, auch wir könnten das Gleiche thun gegen sie. Hieraus erhielt Kollege Thaler, in der Brauerei Erich beschäftigt, das Wort, um der Lohnkommission die Bewilligung der Abmachungen mit Herrn Dr. Hellmuth bekannt zu geben, und erklärte sich die Versammlung damit einverstanden. Die Arbeitszeit sei jetzt von 5 Uhr früh bis 6 Uhr Abends einschließlich 1/4 Stunde Kaffee-, 1/4 Stunden Frühstücks- und 1/2 Stunde Mittagspause. Vesperzeit fällt weg. Die Sonntagsarbeit beträgt 3 Stunden, von 5 bis 8 Uhr früh. In der Mälzerei beginnt die Arbeitszeit früh 1 Uhr und dauert bis 6 Uhr Abends. Die Pausen sind die gleichen und ist eine Pause mehr von früh 1/2 bis 1/7 Uhr Morgens, was früher nicht war. Sind Nachthausen nicht zu arbeiten, so beginnt die Arbeitszeit früh 5 Uhr. Ueberstunden werden Wochentags mit 40 Pfg., Sonntags jedoch nicht bezahlt. Sollten deren gemacht werden, so können sie am nächsten Tage abgeschlafen werden. Der Anfangslohn ist von 80 auf 90 Mt. monatlich erhöht worden, während die länger Beschäftigten, die früher 90 Mt. jezt 100 Mt. erhalten. Auch ist das Wohnen in der Brauerei aufgehoben worden, nur müssen die Mälzer während der Kampagne im Geschäft schlafen. Der wohlbekannte Obermälzer Pöhlly wollte auch hierbei seinen Einfluß auf Herrn Dr. Hellmuth geltend machen, daß nämlich die Arbeiter in der Mälzerei um 10 Uhr Abends zu Haus sein sollten, doch war Herr Dr. Hellmuth darüber anderer Ansicht, denn er meinte zu diesem Anfinnen, die Leute seien in keiner Kaserne, sondern freie Arbeiter. Somit ist auch der Plan des schlauen Obermälzers, der nur versteht, die Arbeiter zu schädigen und ihnen eins auszuwichen, wieder gescheitert. Hiermit hätte die Organisation wiederum einen Erfolg zu verzeichnen und sollten sich die Arbeiter darum immer enger um dieselbe scharen.

† Ueckendorf-Gelsenkirchen. Bei der vor einigen Monaten stattgefundenen Lohnbewegung der Brauer, bei welcher die 10stündige Arbeitszeit und eine Lohnzahlung von 26 Mark wöchentlich verlangt wurde, zeigte sich so recht, wie notwendig es ist, daß alle Brauereiarbeiter in einer Organisation vereinigt sein müssen, wenn etwas erreicht werden soll. Als die Brauerkommission vorstellig wurde und von Seiten der Geschäftsleitung Unmuth gehalten wurde, war für die Vertikung der Arbeitszeit sei, sollen es hauptsächlich die Geizer und Maschinenisten gewesen sein (nach Aussage des Braumeisters), die nicht mitmachen wollten, und so ist denn auch recht wenig erreicht worden. Eine Lohnzulage von 3 Mt. monatlich für Verheirathete und eine Verlegung der Arbeitszeit, die jezt um 1/4 vor 6 Uhr Morgens anfängt und um 6 Uhr Abends endet (früher von 6 1/4 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends). Wir möchten allen Kollegen, welche in eine Lohnbewegung eingetreten gedenken, raten, für Aufklärung unter allen in der Brauerei beschäftigten Arbeitern zu sorgen; nur dann kann wirklich etwas Erprobliches geleistet werden, wenn gemeinsam marschirt und gemeinsam geschlagen wird.

Eingekleidet.

Gamm i. W. Lange Zeit ist das kollegialische Verhältnis auf der Brauerei W. Jlenbeck in schöner Blüthe gewesen und konnte als Muster gelten. Leider haben sich aber jezt einige Leute eingefunden, welche diese schöne Harmonie zu zerstören suchen, was sie durch Streitsucht und Riebertätigkeit theilweise schon erreichten. Der schlimmste dieser Sorte ist der Brauer Gustav Juchheim aus Garz a. Mügen, der den Verband, sowie auch die für denselben und die gesammte Kollegenchaft sich aufopfernden Kollegen mit Schmutz bewirft. Auch glaubt dieser Mensch durch Zuträgeri und Verrath seiner Arbeitsbrüder und Umgehung der mit der Direktion gemachten Vereinbarungen bei der letzten Lohnbewegung, sich beim Braumeister in hohe Gunst zu bringen, wozu er auch Mühen und Verleumdungen nicht scheut. Wir hoffen und glauben an die Humanität und Gerechtigkeitsliebe des Herrn Braumeisters mit Recht appelliren zu können. Wir erwarten, daß er nicht auf die Nebenarten eines Menschen, welcher die meisten seiner Arbeitsstellen wegen Streit und Schlägerei räumen mußte, mehr Werth legt, als auf Leute, welche Jahre lang schon im Geschäft arbeiten und als rechthaffen und friedliebend bekannt sind. Nicht nur die Verbandskollegen sind mit der gemeinsamen Handlungsweise des Juchheim unzufrieden, sondern auch alle anderen im Geschäft Arbeitenden. Sollte das Betragen und Verhalten dieses Aechtcollegen nicht bald anders werden, so sind wir gezwungen, dieselbe Forderung gegen diesen zu stellen, welche er gegen einzelne unserer Kollegen gestellt hat, das ist die Entlassung, trotzdem wir jeden Excessivismus verachten und bekämpfen. Dann könnte vielleicht sein letztes Stündlein geschlagen haben, wie er Anderen schon öfter prophezeit hat. Auf Grund des Vorstehenden, woraus der Charakter dieses „Kollegen“ hervorgeht, ist derselbe nicht werth, in den Reihen der Organisirten zu stehen, und wird derselbe einstimmig ausgeschlossen. Wir hoffen, daß diesem Aechtcollegen die ihm gebührende Achtung und Ehre zu Theil wird und empfehlen denselben allen Kollegen.

An die Kollegen und Berufsgenossen in Görlitz.

Am Sonntag, den 7. Oktober, sollte in Görlitz eine öffentliche Versammlung aller in den Brauereien von Görlitz und Umgegend beschäftigten Brauer und Hilfsarbeiter stattfinden, zu der aber nur ein sehr geringes Theil erschienen war. Es scheint, als ob hier die Kollegen und Arbeitsbrüder solch glänzende Zustände sich schon geschaffen hätten, daß ihnen nichts mehr zu thun übrig bleibt; oder ist es nicht so? Es herrschen noch sehr traurige Zustände. So z. B. dauert die

Arbeitszeit in den meisten Brauereien noch von früh 5 bis Abends 7 Uhr, dafür zahlt man den horrenden Lohn von 70 - 80 Mark. Die Wohn- und Schlafräume sind oftmals derartig, daß man sich darin fürchten möchte. Von einer geselligen Sonntagsruhe ist keine Spur, und unter solchen Verhältnissen erachten es die Görlitzer Kollegen und Arbeitsbrüder für überflüssig, die Versammlungen zu besuchen und sich zu organisiren, damit es endlich einmal besser wird und sie sich auch als Menschen fühlen und als solche leben können.

Kollegen und Arbeitsbrüder, geht in Euch und überlegt: wollt Ihr immerfort unter derartigen Verhältnissen weiterleben und nie an eine Verbesserung Eurer Lage denken? Aus eigenem Antriebe giebt man Euch nicht das Geringste, das werdet Ihr wohl selbst einsehen und Alle schon erfahren haben. Es ist darum Eure heiligste Pflicht, daß Ihr endlich zur Einsicht kommt und Euch unserer Organisation anschließt; denn nur durch eine gute, zielbewusste Organisation ist es möglich, sich eine geregelte Arbeitszeit und einen besseren Lohn zu erringen.

Kollegen, Arbeitsbrüder, laßt Euch nie wieder so beschämen, wie am Sonntag, den 7. Oktober. Es ist wirklich traurig für einen organisirten Arbeiter, wenn er seine Kollegen eine derartige Stellung einnehmen sieht. Schämen muß man sich vor der übrigen Arbeiterschaft.

Daß wirklich noch eine solche Interesslosigkeit herrscht, hätte Schreiber dieser Zeilen nicht geglaubt. Kollegen von Görlitz, seht Euch um und Ihr werdet finden, daß überall die Arbeiter sich zusammen schließen, um sich bessere Verhältnisse zu erringen; wollt Ihr allein in Eurer Stumpfheit weiter leben? Familienväter, die Ihr Eurer Familie nur höchstens Sonntags angehören könnt, thun Euch nicht Eure Kinder leid, die Ihr ja fast nur schlafend zu sehen bekommt?

Beherrzt das alte Sprichwort: Einigkeit macht stark, und organisirt Euch, damit derartige traurige Verhältnisse, wie sie bei Euch bestehen, ein Ende nehmen; Zeit ist es wahrlich. Noch einmal, Kollegen, streift ab die Furcht vor Maßregelung, bei einer guten Organisation wagt man es nicht so leicht, die Mitglieder aufs Pfahler zu werfen. Laßt die Prüchler und Liebediener bei Seite und werdet ein einiges, geschlossenes Ganzes, so werdet auch Ihr endlich einer besseren Zeit entgegen gehen.

Kollegen, Arbeitsbrüder, laßt nicht wieder den Ruf, Euch zusammenzuschließen, ungehört verhallen und zeigt, daß Ihr Männer seid, die ihre Lage erkannt haben. Die Kollegen allerorts stehen hinter Euch. Hoch die Organisation!

Dr. Winkler, Dresden.

Hundschan.

Gegen die fortwährenden Maßregelungen von Arbeitern und Betriebsauschussmitgliedern der Gasanstaltfabrik von Benz u. Co. in Mannheim fand eine von Mitgliedern der Gewerkschaften, Gewerbevereine und christlichen Gewerkschaften gut besuchte Protestversammlung statt, in der ein Mitglied der Gewerbevereine zur Sache bemerkte:

„Er bekenne offen, daß er in der Konferenz mit der Zeitung der Fabrik Benz u. Co. den Glanzen an die Möglichkeit eines Zusammengehens von Arbeitgebern und Arbeitnehmern, den er 20 Jahre lang gepredigt, gründlich eingebüßt habe. Diese Firma habe bisher noch in dem Ruf gestanden, eine der humansten zu sein. Wenn Derartige am grünen Gold passire, was sei da vom dürfen zu hoffen.“

Solche Vorkommnisse erzeugen mehr Erkenntniß für die Nothwendigkeit der Einigkeit sämmtlicher Arbeiter, als es die herbedeinten Zungen zu thun vermögen, und wenn der Kinder Glaube von der „Harmonie“ immer mehr schwindet, so können nur die gesammten Arbeiter dabei profitieren.

In Schaffhausen ist ein Küferausstand ausgebrochen. In sämmtlichen Geschäften, welche die Forderungen der Arbeiter nicht bewilligten, wurde die Arbeit niedergelegt. Auch sind eine ganze Anzahl Hilfsarbeiter am Streik beieiligt.

Das vierjährige Südnähen des Brauereibesetzers B. Schroll in Nauendorf (Oberfranken) sei in die mit heißer Würze gefüllte Kühle. Trotzdem sofort ärztliche Hilfe zur Stelle war, war die Verbrüfung eine derartige, daß der Bedauernswerthe am anderen Tage unter sehr qualvollen Schmerzen starb.

In Regensburg erregt die Verhaftung des Brauereibesetzers Max Bergmüller Aufsehen. Bürgerliche Blätter berichten, daß der Herr, der bereits vor 2 Jahren ein damals erst 12 Jahre altes, noch werttagsschulpflichtiges Mädchen verführte und seitdem mit diesem neben vielen anderen Mädchen intim verkehrt, verhaftet worden ist. Das von Bergmüller verführte Kind fühlt sich seit 5 Monaten Wüthler, wodurch die Sache bekannt wurde und zur Folge hatte, daß der Wüthling verhaftet wurde.

Unternehmerbrutalität. Vor kurzer Zeit brachten bürgerliche Zeitungen eine Rundgebung des „Bergischen Unternehmerverbandes“, die die Aussperrung der Arbeiter des Schleihscher Betriebes der Elberfelder Firma Schlieper u. Engländer anklagte. Die Arbeiter hatten die Kündigung eingereicht, weil einige Kollegen gemahregelt wurden. Selbst in der bürgerlichen Presse wurde das Verhalten des Unternehmerverbandes einer mehr oder minder scharfen Kritik unterzogen. Das hat nun aber den Unternehmerverband nicht abgehalten, die angeklagte Aussperrung aus sämmtlichen Betrieben der Verbandsmitglieder zur Thatsache werden zu lassen. Am Dienstag, den 11. September, wurde nämlich an sämmtliche Verbandsmitglieder folgendes Schreiben gerichtet:

Mit Bezug auf unsere Anzeige Nr. 16 vom 26. v. M., betreffend den bei der Firma Schlieper u. Engländer in Elberfeld bezüglich ihres Schleihscher Betriebes ausgebrochenen Ausstand, theilen wir Ihnen ergebenst mit, daß der Vorstand nach gehöriger Sachunternehmung beschlossen hat, obiger Firma den Schluß des Verbandes endgültig zu gewähren.

Demgemäß sind Sie auf Grund des § 29 der Satzung verpflichtet, bis zum Empfang einer schriftlichen Mitteilung des Vorstandes über die Beendigung des Ausstandes und drei Monate darüber hinaus ohne Genehmigung des Vorstandes keine Arbeiter obiger Firma einzustellen.

Bezüglich der ausständigen Arbeiter, welche auf der beiliegenden Liste verzeichnet sind, darf dieses unter keinen Umständen geschehen; bezüglich der Abgänger, nicht ausständigen Arbeiter — deren Aufhebung in der Liste unentgeltlich im Hinblick auf Großbetriebe nicht thunlich erscheint — kann dies nur ausnahmsweise und nach vorher eingeholter Genehmigung der Firma stattfinden.

Wir bitten Sie, bei Einstellung neuer Arbeiter mit aller Sorgfalt zu verfahren, und nur solche anzunehmen, die sich durch einen Entlassungsschein über ihre letzten Arbeitsstellen genügend ausweisen können. Hochachtung! Der Vorsitzende: Dr. G. Dautberg. Der Geschäftsführer: Rechtsanwalt Kröll. Die diesem Schreiben beigefügte Liste umfaßt 219 Arbeiter, darunter 107 weibliche.

Verbandsnachrichten.

Der Kollege Johann Fichtinger (B.-Nr. 21229) hat sein Buch in Gera liegen. Fichtinger ist aus G e r a e z e r t.

Berlin (Gau 2). Als Gauvorsitzender wurde Kollege Schäfer gewählt, als Beisitzer die Kollegen Dreybrodt, Grafmann, Bauer und Junke. Sämtliche den Gauvorstand betreffenden Briefe und Anfragen sind zu richten an Schäfer, Müdersdorferstraße 11.

Berlin. (Sekt. d. Brauer.) Das Mitglied Gustav Wachs aus Lippen bei Neusalz a. O., Verb.-Nr. 33166, geb. 13. 8. 77, ist nach Amerika abgereist, ohne sich hier abgemeldet oder mit einer Reisekarte versehen zu haben. Der Sekretär der S.-U., wo sich Wachs meldet, wird ersucht, dessen Mitgliedschaft nicht eher anzuerkennen, bis er sich hier ordnungsmäßig abgemeldet hat.

Da fortgesetzt Mitglieder von Berlin abreisen, ohne sich abzumelden, ersucht der Vorstand der Sektion der Brauer, alle solche Mitglieder bei jeder Gelegenheit so lange abzuweisen, bis sie sich hier ordnungsmäßig abgemeldet haben. Den reisenden Kollegen diene zur Nachricht, daß der Unterstützungs-Auszahlung angewiesen ist, reisenden Mitgliedern, welche nicht ordnungsmäßig abgemeldet sind, die Unterstützungs-Auszahlung zu verweigern.

Briefkasten.

Gesellenfetter, Hof. 1 Mt.

Bersammlungen finden statt in:

Ausbach. Sonnabend, den 20. Oktober, findet im Gasthaus „Zum Fischen“ eine Mitglieder-Versammlung aller Gewerkschaften statt, wozu es unbedingt notwendig ist, daß sämtliche Mitglieder dort vertreten sind. — Sonntag Nachmittag 3 Uhr im Gasthaus „Zum Palmgarten“ Mitglieder-Versammlung. Zahlen der Beiträge und Uebergabe der Bücher und Kasse an den neuen Vorstand, daher vollständiges Erscheinen unbedingt notwendig.

Berlin. (Sektion der Brauer.) Sonntag, den 21. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Engelfufer 15: Vortrag vom Reichstagsabgeordneten Rosenow über: „Aus der Entwicklungsgeschichte des Menschengeschlechts“.

Berlin. (Sektion der Hilfsarbeiter.) Sonntag, den 21. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Engelfufer 15, großer Saal: Versammlung. Referent: Kollege Bauer-Hannover.

Bochum. Sonntag, den 21. Oktober, Nachmittags 3 Uhr, bei Doll: Vorstand- und Vertrauensmänner-Sitzung. Die Mitglieder der gewählten Kommission sind eingeladen.

Bromberg. Jeden Sonntag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats Nachmittags 4 Uhr, beim Restaurateur Stos, Kufamierstraße. Aufnahmen und Beiträge werden dort entgegengenommen. Aufnahme 1 Mart. Beiträge wöchentlich 30 Pfennige.

Elberfeld-Warmen. Sonntag, den 21. Oktober, Vormittags 11 Uhr, im Hotel Vegelich, Unterbarren: Öffentliche Brauereiarbeiter-Versammlung. Referent: Herr S. Haberland aus Warmen. Um recht zahlreichen Besuch wird freundlichst ersucht.

Erding. Jeden 3. Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in der Mayer'schen Wirtschaft.

Frankenthal. Sonntag, den 21. Okt., Nachm. 2 Uhr, im Lokale Wargand, Welschgasse. Vortrag findet statt.

Freiberg i. S. Jeden 3. Sonntag des Monats bei Herrn Gastwirt Jhl. „Stadt Newyork“.

Halle a. S. Sonntag, den 21. d. Mts., Nachm. 4 Uhr: Mitglieder-Versammlung bei Faulmann, Gartenstraße. Tagesordnung wird am Orte bekannt gegeben.

Kassel. Jeden Sonnabend nach dem 15. eines jeden Monats im Lokale Wittrock, Schäfergasse Nr. 33, Abends 8 1/2 Uhr.

Kempten. Jeden dritten Sonnabend im Monat bei Koll. Maier, Theater-Restaurant.

Koblenz. Sonntag, den 21. Oktober, Nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus „Zum Reichsadler“, Börschertstraße: Öffentliche Versammlung aller in den Brauereien beschäftigten Arbeiter. Hierzu sind alle Kollegen von Koblenz und Umgegend eingeladen, besonders die Kollegen von Niedermendig, Urdernach und Weihenbunm. Referent: Kollege Robert aus Düsseldorf.

Langensalza. Sonntag, den 21. Oktober, Nachmittags 3 Uhr: Außerordentliche Versammlung im „Rautentanz“. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist vollständiges und pünktliches Erscheinen notwendig.

Leipzig. Sonntag, den 21. Oktober, Nachmittags 3 1/2 Uhr: Öffentliche Versammlung der Brauer und Berufsgenossen in „Stadt Hannover“, Seeburgstraße. Bericht des Vertrauensmannes. Bericht der Delegierten vom Kartell event. Neumahl derselben. Bericht der Agitations-Kommission betr. Arbeits-Nachweis. Zahlreiches Erscheinen ist Pflicht.

Oldenburg. Sonnabend, den 20. Oktober, im Vereins-haus, Kellenstraße.

Saalfeld. Jeden ersten Sonntag im Monat.

Weihenburg a. S. Jeden 3. Sonntag im Monat im Vereinslokal von P. Oberhuber.

Mitglieder, sorgt für guten Versammlungsbesuch. In jeder Versammlung werden Mitglieder aufgenommen.

Abrechnung der Hauptkasse für Monat September 1900.

| Einnahme. | |
|--|----------------------|
| Kassenbestand am 1. September 1900 | Mt. 28 595,13 |
| Zinsen vom Buch Nr. 49 116 | 122,79 |
| Von den Zahlstellen: | |
| September: Eintrittsgelder | 551,- |
| Beiträge | 4805,38 |
| Von den Einzelmitgliedern: | |
| September: Eintrittsgelder | 35,- |
| Beiträge | 427,39 |
| An freiwilligen Beiträgen | 81,93 |
| Für Protokolle gingen ein | —,80 |
| Für Abonnements auf die Brauer-Zeitung | 136,67 |
| Für Inserate | 25,- |
| Zurückgezahltes Darlehen | 9,- |
| Für Bürgerliches Gesetzbuch | —,60 |
| Summa | Mt. 34 850,64 |

| Ausgabe. | |
|---|---------------------|
| Für Gehälter | Mt. 450,- |
| Für Mantelgeld | 5,- |
| Für Aushilfe | 157,- |
| Porto für die Zeitung | 275,28 |
| Für Zeitungs-Artikel und Abonnements | 49,65 |
| Für die Zeitungsexpedition | 1,- |
| Für Buchbinderarbeiten | 267,50 |
| Für Postpapier und Bindfaden | 22,97 |
| Für Stempel und Rissen | 9,75 |
| Für Arbeitslohnunterstützung | 19,- |
| Für Krankenunterstützung | 10,- |
| Für Unterstützung an Gemäßigten | 191,- |
| Für Agitation u. Unkosten zu den Lohnbewegungen | 414,65 |
| Zuschuß an die Zweigvereine | 130,- |
| Für Streikunterstützung | 1310,75 |
| Für Unterstützung in außerordentlichen Fällen | 20,- |
| Für Sitzungen des Hauptvorstandes | 3,50 |
| Für Revision der Hauptkasse | 5,- |
| An Beiträgen rückvergütet | 10,- |
| Für Zinke, Petroleum, Lampendocht zc. | 3,35 |
| Für Porto und Bestellgeld | 65,53 |
| An den internationalen Fonds abgeführt | 500,- |
| Summa | Mt. 3 920,93 |

| Bilanz. | |
|---|-------------------|
| Einnahme | Mt. 34 850,64 |
| Ausgabe | 3 920,93 |
| Kassenbestand am 30. September 1900 | Mt. 30 929,71 |
| Bestand des internationalen Unterstützungsfonds | 3 085,04 |
| Aus der Hauptkasse (für das 3. Quartal 1900) | 500,- |
| Kassenbestand am 30. September 1900 | 3 585,04 |
| Gesamt-Vermögensbestand am 30. Sept. 1900 | Mt. 34 514,75 |
| Hannover, den 3. Oktober 1900. | |
| Der Verbandsvorsitzende: | Der Hauptkassier: |
| G. Bauer. | S. Kagerl. |
| Revidiert und für richtig befunden: | Die Revisoren: |
| G. Süh. | S. Klauß. |
| | C. Manfhardt. |

Abrechnung über die Gesamt-Einnahmen und Ausgaben vom Brauereiarbeiter-Streit der Wittweidaer Aktien-Brauerei (Einzelmitglieder Chemnitz) vom 8. Juni bis 28. Juli 1900.

| Einnahme. | |
|--|-------------------|
| Aus der Hauptkasse | 300,- Mt. |
| Am Ort befindliche Gelder der Hauptkasse | 165,24 |
| Summa | 465,24 Mt. |
| Ausgabe. | |
| Streikunterstützung an Verheiratete und Ledige vom 8. Juni bis 28. Juli 1900 | 316,- Mt. |
| Für Porto, Telegramme, Schreibmaterialien, Drucksachen, Inserate | 55,85 |
| Für Fahrgehalt, Veräumnisse, Auslagen, Referenten | 89,69 |
| An Zu- und wieder Abgereifte | 3,70 |
| Summa | 465,24 Mt. |

Bilanz. Einnahme 465,24 Mt. Ausgabe 465,24 Mt. Vorstehende Abrechnung geprüft und für richtig befunden. Chemnitz, den 3. Oktober 1900. Der Vorsitzende: M. Ludwig. Die Revisoren: E. Haupt, Josef Earg, Alfred Wühlig, Emil Thannhäuser.

Also drei Monate über die Dauer des Ausstandes hinaus sollen die Arbeiter aus allen Betrieben des bergischen Unternehmertums ausgespart, dem Hunger überliefert werden.

Das ist die Taktik, die christliche Unternehmer gegen christliche Arbeiter einschlagen, und ist dieses eine von den vielen Proben christlicher Unternehmerrückständigkeit gegen ausgesprochen christliche Arbeiter.

Die Aktienbrauerei zum Löwenbräu hat aus Anlaß der Pariser Weltausstellung eine Broschüre erscheinen lassen, welche durch die vielen Pariser Ausstellungen dieser Brauerei zur Vertheilung gelangt ist. In dem Schriftchen wird in drei Sprachen — deutsch, französisch und englisch — die Geschichte der Brauerei, von der Begründung bis zur heutigen Entwicklung als erste Brauereifabrik Deutschlands, geschildert und ein Einblick in die Größe dieses Unternehmens gewährt, der ebenso interessant wie lehrreich genannt werden darf. Als Anhang ist ein kurzgefaßter „Führer zu den Sehenswürdigkeiten von Paris“ beigegeben, der eine nützliche Bezeichnung der Prospektur bildet, deren Ausstattung eine durchaus gediegene ist. Aufser einzelnen zwischen den Text gestreuten Vignetten sind es besonders 8 Vollbilder nach Aquarellen in autotypischen Bierfarbendruck, sowie die geprägte Einbanddecke, und das eigens komponierte Vorsatzpapier, welche dieser Publikation einen aparten, originalen Charakter verleihen und es zu einem kleinen Kunstwerk von dauerndem Werth stampeln. Die ausführende Firma — die S. Franz'sche Hofbuchdruckerei in München — hat damit wiederum bewiesen, daß sie Vorzügliches auf dem Gebiete des Kunstbruchs und der Buchausstattung zu leisten vermag.

Die stillschweigende Einbehaltung eines seitens des Arbeitgebers absichtlich zuviel gezahlten Lohnes ist kein Grund zur Entlassung ohne Kündigung, so entschied das Berliner Gewerbegericht in einem bezüglichen Falle.

Schiedsgerichtsurtheil. Der Arbeiter Karl Wolberg aus Tilsit war am 9. Juni 1900 im Betriebe der Tilsiter Aktienbrauerei im Eiseller mit Eisabladen beschäftigt und stieg dabei auf einer Leiter durch eine Lücke über ein laufendes Drahtseil, welches zum Herablassen des Eisens diente. Wolberg wurde hierbei vom Seil erfaßt, welches ihm die beiden ersten Glieder des Zeige- und Mittelfingers der linken Hand abriß und an den übrigen Fingern der linken Hand mehrere Hautverletzungen zufügte. Die Brauerei- und Mälzerei-Berufsgenossenschaft lehnte den Rentenanspruch des Verletzten ab, weil nach Aussage des Braumeisters Schönebeck und des Zimmergehilfen Wagnad den Eisarbeitern die Benutzung dieser Leiter streng verboten und somit die Entstehung des Unfalles auf eine verbotswidrige Handlung zurückzuführen sei. Gegen diesen Bescheid legte Wolberg, rechtzeitig Berufung ein, und das Schiedsgericht (Sektion 6, Berlin) verurtheilte die Brauerei- und Mälzerei-Berufsgenossenschaft zur Zahlung einer Rente von 25 Prozent unter folgender Begründung: Nach der Rechtsprechung des Reichsversicherungs-Amtes (Urm. 39 zu § 51 Handbuch des Unfallverf.) soll nach Ansicht des Reichsversicherungs-Amtes auch für die Folgen der durch großes Verschulden oder durch Leichtsinns der Arbeiter herbeigeführten Betriebsunfälle im Allgemeinen Entschädigung gewährt werden, und nur dann geht der Arbeiter seines Anspruches auf Unfallrente verlustig, wenn er sich durch den beim Unfall bemiesenen Leichtsinns oder durch die Uebertretung eines strengen Verbotes selbst aus dem Bereiche des Betriebes begeben hat. Dies liegt aber hier nicht vor. Wie der Arbeiter Maar bei der polizeilichen Untersuchungsbefragung angegeben hat, sind die Eisarbeiter sämtlich durch die in Rede stehende Lücke gestiegen. Das Verbot der Benutzung der Leiter ist also kein derartiges gewesen, daß die Arbeiter glauben konnten, sie könnten sich bei Benutzung der Leiter außerhalb des Betriebes. Die Brauerei- und Mälzerei-Berufsgenossenschaft ist daher auch trotz des vom Kläger bewiesenen Leichtsinns zu dessen Entschädigung verpflichtet.

Bericht über neue Patente. Mitgetheilt v. d. Intern. Patentbureau von Geimann u. Comp. in Oppeln. (Anstufnisse und Rath in Patentfragen erhalten die geschätzten Abonnenten dieses Blattes gratis.)

Ein Apparat für Gährwürde und zur Herstellung von reinen Hefen ist Herrn Emile Barbet in Paris unter Nr. 112172 patentirt worden. Die Maschine wird zunächst durch in Steigwöhren angeleitete Preßluft emporgesaugt. Das Maisch- und Aufgemiß gelangt sodann in ein Gefäß und fällt dort auf übereinander angeordnete Platten, welche Gährungsbehälter von großer Oberfläche und geringer Tiefe bilden. Am Rande der obersten Platte fließt die Maische ab und gelangt von hier in den weiter und aus diesem in den dritten Behälter u. s. f., so daß die reine Luft die flachen Gährungsbehälter vollständig befüllen kann, während die entwickelte Kohlenäure durch eine in dem unteren Theile des Gefäßes oberhalb der Maische angeordnete Röhre beständig abgeleitet werden kann. Nach einer anderen Ausführungsform sind die einzelnen Platten nach ihrer Mitte zu konisch gestaltet und sitzen mittels konischer Stübe auf entsprechend gehaltenen Verbindungen der senkrecht durch den Behälter gehenden Welle derart, daß sämtliche Platten gleichzeitig von ihren Seiten abgehoben werden können und die Hefe von sämtlichen Behältern gleichzeitig abgelassen werden kann.

So befindet sich der Brauer Robert Reiback 1893 auf „Glad auf“ in Seltenbrun. Kostant erwidert sein Freund Robert Hoffmann, Aktien-Brauerei finden bei Hannover.

Um die Adresse der Kollegen Lorenz Würber u. Heinrich Behrle ersucht dringend K. Vogelweid, Reichardt bei Gamm a. S.

Um die Adresse des Kollegen Copper aus Hng. O.-Uest. ersucht Reimer, Gasthaus Herz. Gassenbergstr. 5.

So befindet sich der Brauer Christian Jüngling in Herxleben bei Hildt. So befindet sich der Brauer Franz Götz, Reichardt, Herz-Göln, Scherbergstr. 13.

So befindet sich der Brauer mit der Brauer Wolfgang Arzberger aus Rourade-reich. Um die Adresse des Kollegen Franz Götz, Reichardt, Herz-Göln, Scherbergstr. 13.

Um die Adresse des Kollegen Paul Grimald ersucht Reimer, Gasthaus Herz. Gassenbergstr. 5.

Um die Adresse des Kollegen Clara Schuster in Seltenbrun zu erlangen, ersucht Reimer, Gasthaus Herz. Gassenbergstr. 5.

Die Eingekleideten: Leipzig und Umgebung.

Zur Vermählung unseres werthen Verbandskollegen Karl Meusel mit seiner lieben Braut die herzlichsten Glückwünsche.

Die Verbandskollegen der Stadt-Brauerei, Zeit.

Unserm Verbandskollegen Felix Hilger und seiner lieben Frau Ursula, geb. Huber, zu der am 3. Oktober stattgefundenen Hochzeitsfeier herzlichste Glückwünsche.

Sämmtliche organisierten Brauer Erbing.

Bericht.

Zur Vermählung unseres werthen Verbandskollegen Albert Kommer mit seiner lieben Frau nachträglich die herzlichsten Glückwünsche.

Die Verbandskollegen der Klosterbrauerei Erbing.

Unserm langjährigen Verbandskollegen Matthias Reinhardt und seiner lieben Frau Käthe Born zu der am Sonnabend, den 20. Oktober, stattgefundenen Vermählung die herzlichsten Glückwünsche.

Die Kollegen der Brauerei Ledtner, Nürnberg.

Brauer-Akademie Worms. Beginn des Winter-Semesters am 2. November 1900. Programm durch E. Ehrig, Worms.

Scherer's Reisehandbuch für wandernde Arbeiter. Dritte, veränderte Auflage! (Auch Lesebuch f. Radfahrer!) Ueber 2000 Reisejourneen. 1 Eisenbahn- u. 2 Straßenkarten. Gebunden 2 Mt. Zu beziehen durch alle Buchhandl., Kolp. und J. Scherer, Nürnberg.

Brauer- und Mälzer-Mützen.

Kleine Klapp-Mütze. Kleiner, leichter, bequem zu tragen.

Größe Klapp-Mütze. Großer, leichter, bequem zu tragen.

Strand-Mütze. Leicht, bequem, für den Sommer geeignet.

Stille Brauer-Mütze. Leicht, bequem, für den Winter geeignet.

Bestand erfolgt per Nachnahme, bei 12 Stück gratis. Dresden, Scherbergstr. 53. **Carl Fiedler,** Dresden, Scherbergstr. 53.

Allen Verbandskollegen, sowie dem Stellvertreter der Union-Brauerei Groß-Gerau für die herzlichsten Glückwünsche und uns übermiesigen Hochheitsgefühlende den verbindlichsten Dank. **Jean Witzel nebst Frau, Groß-Gerau.**

Den organisierten Kollegen der Münchener Rind- und Leitz-Brauerei für den Besuch und insbesondere denen, welche mich auch durch Geschenke anlässlich meiner Hochzeitsfeier besehrt haben, hiermit den herzlichsten Dank. **Georg Bauer nebst Frau, Brauerei „Zum Münchener Rind“.**

Linden. Den werthen Kollegen und Bekannten zur Nachricht, daß ich das Geschäft des Herrn **Tönies, Fössstr. 37,** als Geschäftsführer übernommen habe. Geneigtem Zuspruch entgegenehend, zeichne Hochachtungsvoll **Heinr. Deneke.** NB. Regelbahn sowie Stützgrunder sind noch einige Tage in der Woche frei.

Berlin. Allen Verbandskollegen zur Kenntniß, daß ich **Yorkstr. 66** ein **Spezial-Geschäft für Brauereiarbeiter-Artikel aller Gruppen** eröffnet habe und empfehle in vorzüglicher Qualität: extra starke Engl. Beher-Böden, wollene Westen, Blousen, Hosen und Tricot - Hemden, Unterhosen, Socken, Hosenstrümpfer, Hals- und Taschentücher, sämmtl. Gerberei-Werkzeuge. Versandt auch nach außerh. **W. Jörn** (in Firma M. Görr). **Qualitätswaren** **Rabattmarken** **Rauschpulver** **Armetel** sowie alle **Druckarbeiten** in Buch- und Steindruck. **Konrad Müller, Götzenstr. 23, Leipzig.** **Illustrirte Preislisten gratis.**